

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Placidus oder Eustach

Steffens, Johann Heinrich

Zelle, 1749

VD18 12964344

Widmung

urn:nbn:de:gbv:45:1-18617

Ihrer

Freiherrlichen Excellenz

der

Reichs = Frei = Hochge=
bohrnen Frauen

I N A U G U R

Christine Henriette

von Srisberg,

Sebohrnen Frei-Frauen

von Boerk,

Meiner gnädigen Frauen

1712

Christlichen Exzellenz

an

Seiner - Gnade - Hoch

bedienlichen

Seiner - Gnade

Christlichen Exzellenz

von - Berlin

Christlichen Exzellenz

von - Berlin

Christlichen Exzellenz



Hochgebohrne Frei = Frau

Gnädige Frau!

Die Demüth waget es, die Ehrfurcht spricht sie frei,
daß dieser kühne Schwung nicht strafenswürdig sei.

Sie schwinget sich zu Dir von Deiner Huld getrieben,
der sie dies Trauerspiel gewidmet, zugeschrieben.

Was Deiner würdig ist, das muß zwar göttlich seyn,
doch darum schließt mein Wunsch nichts ungerechtes ein.

Läßt Du den Placidus den milden Schuß genießen,
wie vielmehr muß die Zeit von Deiner Gnade schliessen.

Dein Glanz erhebet ihn, sein künftiges Geschick
erkläret sich durch Dich für seinen Ruhm und Glück.

Mehr wünscht, mehr braucht er nicht dereinst noch zu
gefallen,

gefällt er Deiner Huld ; ja, so gefällt er allen.

So

So Hochgebohrne Frau, so denkt die
Billigkeit;

Schon lange hat sie Dir den schönsten Kranz geweiht,
den Wahrheit und Verdienst verschwistert für die
winden,

die Rang, Geburt, Geschmack, wie Du, mit Ruhm
verbinden.

Die Musen sind bestürzt, ihr Ehrfurchtsvoller Blick
bewundert Dich und ehrt das gütige Geschick.

Ein würdig Lied von Dir wird schwerlich wem ge-
lingen,

Euterpe müste denn durch Hallers Flöte singen.

Und darum schweig auch ich; die Ehrfurcht schließt den
Mund,

die Wahrheit machet selbst der späten Nachwelt kund,
was Dich unsterblich macht, sei trefflicher zu nennen,
als daß es Kiel und Kunst vollkommen schildern können.

unterthänigst
Der Verfasser.



Vorrede.

Sir leben in einer Zeit, da man fast überall anfänget die gehäßigen Vorurtheile wegen des Theaters abzulegen. Man betrachtet dasselbe als ein Mittel zur Ausbreitung der Tugend, zur Verbesserung des Geschmacks und der Sitten. Es ist bekannt, wie sehr sich unsere Landesleute nach dem rühmlichen Beispiel der witzigen Nachbarn bemühen diese Absicht zu befördern. Niemals haben vielleicht die Kunststricke in unserm Vaterlande weniger Ursache gehabt